

Demokraten gegen Todesstrafe und für Wählerreform.

Im Reichstag zu Berlin fand eine Parteiauscheidung der Demokratischen Partei statt, die aus dem ganzen Reich befaßt war. Der Parteivorsitzende, Reichstagsabgeordneter Koch-Weser, hielt einen Vortrag über die politische Lage. Er betonte, daß es auf die Dauer unmöglich sei, unter der Barone-Mie mit der Sozialdemokratie Politik zu machen. Im Deutschland könne auf die Dauer nicht ohne oder gegen die Sozialdemokratie, aber auch nicht allein durch die Arbeiter regiert werden. Eine verlässliche Mäßigung, in der alle Volksteile sich zusammenfinden, sei notwendig. Nach längerer Aussprache nahm der Parteiauscheid mit erheblicher Stimmenmehrheit einen Antrag an, der sich für die Beseitigung der Todesstrafe im künftigen Strafgesetzbuch ausspricht. Ferner fand ein Antrag Annahme, der die Reichstagsaktion erweist, sich mit aller Energie für beschleunigte Durchführung einer Wählerreform einzusetzen.

Österreich.

Benanntenaustausch mit Deutschland. Die großdeutschen Landesparlamenten in Lutz, Graz und Salzburg hielten Landesparlamente ab. In Lutz kam Justizminister Dinghofer auf praktische Anknüpfungspunkte zu sprechen und kündigte an, daß man demnächst Gelegenheit haben werde, reichsdeutsche Beamte in österreichischen Diensten zum Erlaubnis der Verwaltung begreifen zu können, während andererseits österreichische Beamte in das Reich hinausgeschickt werden sollen, um die dortige Verwaltung fernzuleiten.

Rußland.

Die kommunistische Partei in Moskau. Stalin sprach in stehender Rede über die innen- und außenpolitische Lage der Sowjetunion. Stalin hob die Bemerkungen der Sowjetunion um die Wahrung des Friedens im Gegensatz zu anderen Ländern hervor und erklärte, daß die weitere Entwicklung unermüdlich größte revolutionäre Geschütze herbeiführen werde. Scharf wandte sich Stalin gegen die innere Opposition und meinte, wenn sie in der Partei bleiben wolle, müsse sie vollständig abrisen. In der Diskussion betonten sämtliche Redner einmütig die Wichtigkeit der politischen Linie, die das Zentralkomitee nach außen wie nach innen verfolge, und beurteilten auf scharfe die Opposition.

Aus In- und Ausland.

Gamm. An Stelle des verstorbenen preussischen Landtagsabgeordneten Generaldirektor Gehl, Regierungsrat Dr. Hager für Oberlandesgerichtsrat Kramer in den Preussischen Landtag ein.

Paris. Die eifrigen Antonomisten Charles Baumann und Kohler (Vertrauensmann des Barons von Bülow) sind auf der Straße nach Paris hin zu sehen. Die französischen Zeitungen bringen sie mit deutscher Spionage zusammen.

Wafarek. Am Sonntag wurde der Zionistenkongress eröffnet. Als Delegierter der deutschen Zionisten ist Dr. Berger erschienen.

Sofia. Durch ein Dynamitattentat wurde hier das elektrische Lichtnetz zerstört. Die Stadt lag über eine Stunde lang im Dunkeln. Man vermutet politische Beweggründe.

Am die Befoldungsvorlage.

Erledigung noch vor Weihnachten.

Der Reichstagsausschuß des Reichstages trat nach mehrwöchiger Pause wieder zusammen und die zweite Lesung der Befoldungsvorlage vorzunehmen. Man trat zunächst in die Beratung der Frage der Ministerialzulagen ein. Angenommen wurde ein sozialdemokratischer Antrag, wonach eine Erhöhung der Ministerialzulagen über den Stand vom 1. April 1927 hinaus weder beim Inkrafttreten des Befoldungsgesetzes noch durch den nächsten Haushaltsplan erfolgen darf.

Im übrigen verläutet, daß die Sozialdemokraten im Reich beschlossen haben, die Befoldungsvorlage noch vor Weihnachten zu erledigen, so daß die Befoldungsreform noch vor den Feiertagen geregelt werden dürfte. Der Plan, die Erhöhungen vorläufig nur zu 75 Prozent auszusprechen, soll wieder fallen gelassen sein.

Kommunalwahlen in Mecklenburg.

Starke Wahlbeteiligung.

Die schon vor einiger Zeit begonnene Gemeindegemeinden in einzelnen Städten wurden Sonntag fortgesetzt. Das Resultat war nicht einheitlich. Die Landeshauptstadt Schwerin hat gegenüber der Vorwahl ein Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen aufzuweisen. Während hier vorher 26 Sitze der Rechte 24 Mandate der Linken gegenüberstanden, hat sich nunmehr das Verhältnis so verhalten, daß beide Seiten 25 Mandate haben werden. In anderen Städten im Lande hat sich die Linke mehr durchsetzen vermocht, so in Walsby, wo jetzt ein Kommunist in das Stadtparlament einzuziehen wird. In Stolpen haben die Sozialdemokraten einen Erfolg errungen; sie erlangen hier die Mandatsmehrheit. Auch in Bübenitz haben die Rechtsparteien zugunsten der Sozialdemokratie einen Stimmenverlust erlitten, ohne daß ihnen allerdings die Überlegenheit im Parlament freitrag gemacht werden konnte.

Die Wahlbeteiligung war durchweg stark, und zwar bis zu 85 Prozent.

Aus der Umgegend

Neuba, 7. Dezember.

Männer-Gesangverein. Unser Männergesangverein, einer der ältesten Vereine unserer Stadt und Mitglied des Deutschen Sängerbundes, hielt nach langer Pause am letzten Sonnabend im „Schützenhause“ wieder einmal einen gut vorbereiteten Unterhaltungsabend, wie immer durch Konzert und Ball, auf zu dem er nicht nur seine Mitglieder und deren Angehörige, sondern auch seine Gönner und die Freunde der Gesangsliste geladen hatte. Wenn auch ein großer Teil unserer Bürger durch Ereignisse sich als letzte betend hatte, — der Saal war gut besetzt, — so war der Abend doch wieder einmal ein Beweis dafür, daß man in gewisser Kreise den Verein nur zu finden weiß, wenn es sich um bessere Ausgestaltung irgend einer Festlichkeit handelt. Trotz alledem können die Mitglieder des Vereins und seine Gäste mit dem harmonischen Verlauf des Abends in jeder Beziehung recht zufrieden sein. Der gutbesetzte Chor bot unter Leitung seines langjährigen bewährten Chormeisters, des Herrn Konrektors Scholten, fast nur Volks- und volkstümliche Lieder, die den Vokal der aufmerksamen, dankbaren Zuhörer fesselten. Auch die Gesangslieder sprachen recht an, nämlich das Männer-

quartett „Unsern Marchenblau“ (vorgelesen von den Herren: Fuchs, Marquardt, M. Lator und Schäfer) und das Sololied des Herrn Marquardt: „Ihm hat ein goldner Stern gestrahlt“. Sämtliche Vorträge zeigten, daß die Sänger mit Lust und Liebe bei der Sache waren. Das Orchesterquartett unserer Stadtkapelle, das diesmal nur zur Vollmusik aufspielte, entledigte sich seiner Aufgabe in einer Weise, die wenig allgemein befriedigt hat, und an der auch die Götin Terpsichore nichts auszufinden geholt hätte. Der Ball hielt Mitglieder und Gäste in froher Stimmung noch recht lange beisammen.

Subilare des Handwerks. Am 4. Dezember waren es 45 Jahre, seitdem die Schuhmachereister Karl Durfoll und Gustav Durfoll in Walsby im Jahre 1877, sowie ferner Hermann Melchior in Neuba vor der Schuhmachereinnahme in Neuba ihre Meisterprüfung ablegten und als Mitglieder in die Innung aufgenommen wurden. Es ist wohl eine Seltenheit, daß diese drei Meister, von denen man sagen kann, ihr Leben war an Mühe und Arbeit reich, nach 45 Jahren körperlich und geistig noch so tüchtig sind. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde ihnen von der Handwerkskammer Halle der Ehrenmeisterbrief überreicht, desgleichen auch dem Ehrenmeister Heinrich Lorenz in Neuba für 42jährige Meisterschaft. Die Schuhmachereinnahme wurde, der die Lehrende Schuhmachereinnahme eingeleitet ist, durch die Jubilare dadurch, daß sie die Ehrenmeister einnahmen. Wir wollen hoffen, daß die drei Jubilare, auch der dritte in ihrem Bunde, in weiteren fünf Jahren den schönen Tag der 50jährigen Meisterschaft begehen können.

Weihnachtsverkehr. Der vorzeitige Winter hat ansehnlich für das Wirtschaftsleben auch sein Gutes, denn allenthalben hört man, daß der Geschäftsverkehr am Sonntag ein recht befriedigender war, ja daß überhaupt die Weihnachtseinkäufe ansehnlich früh in Gang gesetzt worden als in Jahren mit frühlingwarmen Dezembermonat. Namentlich Geschäfte mit warmer Kleidung und der Schuhwarenbranche haben jetzt großen Absatz, Kohlen- und Holzhandlungen können kaum ihre Aufträge erledigen, denn alle Schornsteine rauchen, doch aber auch die Verkäufer von Verkaufsstellen mit allerer Anstehen, die nur für die Weihnachtseinkäufe bestimmt sind, sind mit dem Gang des Geschäfts zufrieden und man hofft die besten Hoffnungen auf gute Weihnachtseinnahmen äußern. Somit wäre wieder einmal der Beweis erbracht, daß vieles vom Wetter abhängt, so gar der Weihnachtsverkehr.

Wichtig, falsche Zechnmarke. Eine große Anzahl solcher Zechnmarke wurde der Ausgabe vom 11. 10. 1924 befinden sich zur Zeit im Umlauf. Es werden wie folgt beschrieben: Unbedeutlich und grob wiedergegebenes Kopfbildnis, der blaue Rand rechts auf der Vorderseite ist mit einer blauen, etwas flebrigen glänzenden Farbe überzogen. Das Wasserzeichen ist durch grauen Vordruck vorgetrieben. Es ist anzunehmen, daß die mit falschen Marken versehenen Banknoten den vor den Weihnachtsfest in den Ladengeschäften herrschenden Andrang bewirken werden, um die Scheine bei den Geschäftsbekannern auf zu tun.

Totale Mondfinsternis am 8. Dezember. Am 8. Dezember findet eine bei uns sichtbar Mondfinsternis statt. In ganz Deutschland liegt die Aufgangszeit im großen und ganzen an diesem Tage um 4 Uhr herum. Der genaue Anfang der totalen Finsternis tritt 17,55 und das Ende 19,15 Uhr ein. 20,18 Uhr ist die Finsternis überhaupt beendet. Die Mitte der Finsternis findet 18,85 Uhr statt. Die Gesamtdauer dieses Vorganges beläuft sich auf 1 Stunde 20 Minuten, und zwar wird 1,4 des Monddurchmessers verfinstert.

Eine gepörrte Einheitsklasse bei der Reichsbahn. Die Reichsbahndirektion wird, wie an zuständiger Stelle verlautet, nunmehr tatsächlich der Durchführung des Planes, die zweite und dritte Wagenklasse zu verschmelzen und eine gepörrte Einheitsklasse einzuführen, näherzutreten. Die Preisreduzierung für diese Wagenklasse wird nur ganz gering sein, wie veranschlagt, etwa 1/4 Pf. pro Kilometer gegenüber dem jetzigen Fahrpreis der 3. Klasse. Eine noch weitere Vereinigung des Klassenstufens lasse sich nicht durchführen, weil die vierte Wagenklasse ihrer Wichtigkeit wegen unentbehrlich sei und die erste Wagenklasse der bestehenden internationalen Konvention wegen nicht aufgehoben werde dürfte.

Bottendorf. In der Elektrifizierungsfrage unserer Ortes war es bisher noch ein Unklarheit, daß die Spannung im Ortsteil auf 127 Volt bestand. Wählern, Sicherungen und alle sonstigen Erzielte waren für die Anschlußbesitzer immer schwerer zu beschaffen, weil die Leitungen aller Nachbarorte auf 220 Volt eingerichtet sind. Die Ueberlandzentrale ist jetzt dabei, diese Ungleichheit zu beseitigen, die Leitungen hier werden jetzt ebenfalls auf die Normalspannung von 220 Volt umgebaut. Allerdings erwachen hierdurch den aus Leitungsbahn angelegten Wählern zunächst erhebliche Kosten, weil nicht nur Wählern ausgetauscht, sondern auch Motoren und sonstige elektrische Geräte umgebaut werden müssen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Verwaltung der Ueberlandzentrale dem Besitzer bezüglich Berechnung und Bezahlung weitest entgegenkommen wird.

Bottendorf. Vor einigen Tagen wurde einem hiesigen Gutsbesitzer während der Abendstunden ein am offenen Fenster hängendes Glas gestohlen. Dieser billige Branntwein hatte den Spitzhaken gesteckt, und sie auf die Idee gebracht, die Brände, ein billiges Halbeschen zu bekommen, fortzuführen. Im kleinen Ort lassen sich nur aber, zumal wenn der Spitzhaken-Renzert etwas ausgeht, ist solche Vorhaben nicht vornehmlich und so gelang es vortrefflich, Gegenmaßnahmen zu treffen. Diesmal sollte gleich ein getrabener Hase samt Pfanne in ihren Besitz gebracht werden und als ihnen dies besser gelang als sie erwarren, wurde ein Schmaus angelegt, bei dem man sich trefflich amüsierte. Als die gute Wahrheit beendet war, hieß man ein recht köstliches Menü-Müde, das wie eine harte Anklage erklang, denn der Eigentümer des entwendeten Halbeschens hatte vorher „Winn“ bekommen und sich darauf eingerichtet: er hatte statt eines Halbeschen einen fitten Kater in die Pfanne gelegt und diesen haben die Spitzhakenbesitzer verpörrt. — Guten Appetit den Feinschmeckern.

Schneewerda. Bei der Viehhaltung am 1. Dezember wurden in der hiesigen Gemeinde gezählt: Viehhaltung Haushaltung an: 108. In diesen Haushaltungen befinden sich Pferde: 76 Stck., Rindvieh: 260 Stck., Schafe: 46 Stck., Schame: 454 Stck., Ziegen: 95 Stck., Kaninchen: 2 Stck., Gänse: 262 Stck., Enten: 78 Stck., Hühner: 1604 Stck., Truthühner: 17 Stck., demnach insgesamt Ferkel: 1956 Stck., Vienenhöde 14 Stck. Alle Haushaltungen waren der Viehhaltung unterworfen.

Halle. Auf der Eisenbahnhofs-Bitterfeld-Halle überlag bei Station Muldenstein am Freitagmittag der Berlin-Münchener D-Zug ein gerade den Uebergang passierendes Benzol-Lanzetta. Die am Uebergang befindliche Schranke war nicht geschlossen. Durch den Anprall und durch den Reibwiderstand der Maschine explodierte der Benzolbehälter des Kraftwagens. Die beiden Ausfühler wurden von ihren Sätzen gerissen und später verlor auf der Lokomotive des zum Halten gebrauchten Zuges gefunden. Durch die etwa 20 Meter emporklappenden Flammen wurden auch Führer und Heizer der ersten mit zwei Maschinen verlebenden D-Zuges erheblich verletzt. Die Reisenden kamen mit dem Schrecken davon. Der Schaden, vor allem an der ersten Lokomotive und an den an dem Uebergang liegenden Häusern, in denen sämtliche Fensterläden in Trümmer gingen, ist sehr erheblich. Vom Bahnhof Bitterfeld wurde sofort ein Hilfszug an die Unfallstelle entsandt. Der D-Zug löste nach Auswechslung der beiden schwer beschädigten Maschinen mit reichlich einer Stunde Verzögerung seine Fahrt fort.

Aue, 5. Dez. Heute vormittag um 10 Uhr wurde von dem Schwarzenberger Zug eine 60jährige Frau überfahren, die einen Uebergang überschreiten wollte. Die Unglückliche, deren Leiche völlig zerfetzt unter dem Zug hervorgerollt wurde, so, wie die Umarmung des Zuges infolge ihrer Schwerhörigkeit nicht bemerkte, zumal die Stelle auch noch völlig unübersichtlich ist. Ob ein Verstoßen des Schrankenmechanismus vorletzte, der automatisch Schranke bedient, konnte nicht festgestellt werden.

Nach und Fern.

Mahnahmen gegen das Berliner Verkehrswesen. In der letzten Polizeiverwaltung wurde die Vernehmung über die in letzter Zeit in verstärkter Maße gemachten Raubüberfälle statt. Es konnte dabei an Hand des Aktenmaterials festgestellt werden, daß die Zahl der Raubüberfälle keineswegs größer ist als in früheren Jahren, zumal erfahrungsgemäß die Winterzeit stets eine Vermehrung der Taten der Verbrecher mit sich bringt. Trotzdem ist in der Konferenz beim Polizeipräsidenten eine Reihe Befehle gefaßt worden, deren sofortige Durchführung geeignet ist, dem Verbrechertum wirksam zu steuern.

Eisfischereien auf dem Großschiffahrtsweg Steffin-Berlin. Nach der kurzen Beförderung der Eisfischerei, die der ersten eisigen Winterperiode gefolgt war, hat der neue Frost wieder zu erheblichen Eisverhältnissen geführt, doch überlastet der Schiffsverkehr nicht mehr möglich ist. Von Nipperwiefe nordwärts liegt das Eis in einer Länge von mehreren Kilometern. Ein Schlepplug von fünf Schößen, die mit Zucker beladen sind, wurde vom Eise eingeschlossen. Eisbrecher bemühen sich um die Freimachung der Wasserstraßen.

Schlager in einer Waffensammlung. In einer fassenden Polizeiverwaltung in Jester (Einer) in der der Nationalrat Fritz Gehl die Stelle des verstorbenen Reichspräsidenten, über das Thema „Der Kampf um die politische Macht“ sprach, kam es zu einer schweren Schlägerei, die von den anwesenden Nationalsozialisten angezettelt worden war. Die Verhaftungsbefehle gingen mit Eile in die Tat über und wurden ausgeführt. Die Polizei wurde durch die Schlägerei sehr verstimmt, wobei es eine ganze Anzahl von Verletzten gab. Nachdem die Nationalsozialisten aus dem Saal entfernt worden waren, wurde die Versammlung fortgesetzt.

Unfall im Raubtierfilm. Bei einer Filmaufnahme verunglückte der Schauspieler Harry Biel, als er eine 2 1/2 Meter hohe Treppe neben einem Feger herabstiegen wollte. Das sechs Zentner schwere, im übrigen nicht mehr besorgte Tier, das den Schauspieler von früheren Aufnahmen her kannte, richtete sich nun in dem Augenblick, als der Sturmbaum drehte, empor und legte seine Krallen dem Schauspieler auf die Schultern. Die Treppe stürzte ein, Biel fiel hinunter und verlor dabei das Bewußtsein. Der Feger beobachtete aber seine Ruhe und tat dem Affen nichts.

50 Jahre Deutsche Biederstalt in Genf. Die Deutsche Biederstalt in Genf feierte unter zahlreicher Teilnahme der deutschen Kolonie ihr fünfzigjähriges Jubiläum mit einem wohlgeplanten Konzert und einem Festessen, an dem als Ehren Gäste der deutsche Konsul in Bern, Dr. Adolf Müller, Graf Bernstorff, der Danziger Konsulpräsident Zahm und später auch Reichsminister Dr. Stresemann teilnahmen. Graf Müller überbrachte die Grüße der Reichsregierung, würdigte die Festsitzigkeit der deutschen Vereine im und nach dem Kriege in der Schweiz und gedachte dabei auch der gastlichen Schweiz, ihrer vorbildlichen Neutralität und ihrer außerordentlichen Verdienste um die Befreiung der Schweiz im Jahre 1815. Generalkonul Adam überreichte im Namen des Außenministeriums, der Befandtschaft und des Konsulats einen Ehrenpokal.

Bombenattentat in Strumitz. In Strumitz wurde ein Bombenanschlag auf ein Hotel verübt, in dem sich ein großer Offiziersgesellschaft aufhielt. Die Bombe explodierte jedoch auf offener Straße und tötete eine Frau und einen Mann. Ein Bombenattentat wurde nicht verübt. Die Attentäter sind noch fortgesetzt Verfolgung, bei der mehrere Gendarmen durch Schüsse verletzt wurden, entkommen. Die Stadt ist von Militär umzingelt, die Grenzen sind gesperrt worden.

Harvare zweier Dampfer an der nordamerikanischen Küste. Der norwegische Dampfer „Elbow“ und der griechische Dampfer „Paraguay“ wurden am 2. Dezember in der Nähe von Nordstarolina getroffen. Von der „Paraguay“ sind vier Personen ums Leben gekommen. Schwere Verletzungen erlitten die Rettungsarbeiten bei der „Elbow“, da es infolge der schweren See den Rettungsarbeiten nicht gelang, an das Schiff heranzukommen. Die aus 21 Mann bestehende Besatzung des Schiffes setzte sich in der Art der Bergleaser fest und sprang dann ins Meer. Die Rettungsboote stießen das Schiffe auf und zogen die Besatzung an Land. Acht Mann der Besatzung waren, als sie landeten, bewußtlos; sie konnten aber ins Leben zurückgerufen werden.

Ein Million Dollar zur Befestigung des Reiches. Der Vorsitzende des Generalkomitees der amerikanischen



Gesellschaft zur Begründung des Arbeitslebens teilt mit, daß die von dieser Gesellschaft unternommene Werbung zur Ausführung von einer Million Dollar zu einem erfolgreichen Abschluß gekommen ist.

Erdröden in Nordwest-Celebes. Im Gebiete von Dongala (Nordwest-Celebes) ereignete sich heftige Erdstöße. In Dongala, Palas und Stromaroe trübten mehrere Häuser ein. In der Palabak richtete eine Erdstöße fünf große Verwüstungen an; 14 Personen wurden getötet und 50 verletzt.

Mittrauensantrag der Demokraten im Reichstag. Berlin. Die demokratische Reichstagsfraktion beschloß am Dienstag, sich dem sozialdemokratischen und kommunistischen Mittrauensantrag gegen die Reichsregierung anzuschließen.

Wutsturm eines Landstummens. Berlin. Des Nachts wurden zwei junge Leute von dem landstummlichen Arbeiter Joseph Schafel durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußten. Schafel befand sich auf der Straße ein Mädchen und auf deren Hilfe suchte er zwei Männer der Verdrängten zu Hilfe. Schafel jagt sofort ein Messer und nach so lange auf die beiden ein, daß sie schließlich zusammenbrachen. Der Messerhieb wurde verurteilt.

Mißglückter Bankraub. Berlin. Einbrecher versuchten in der Nacht den Erstor einer Filiale der Dresdener Bank am Savigniplatz zu betreten. Nur der flüchtigen Konstitution der Tür zum Zutritt gelang es zu tun, daß die Diebstahl der Vorhänge mißglückte. Sie sind leider nicht entkommen.

Alexander Rufos verunglückt. Godesberg. Der junge Gatte der Prinzessin Viktoria, Alexander Rufos, kam, als er ein Motorrad besetzen wollte, von dem fahrenden Menschen in Godesberg zu Fall und zog sich Verletzungen des Kopfes und innere Verletzungen zu. Er wurde von einem herbeigekommenen Arzt in ein Krankenhaus gebracht.

Salzläure im Morgentafel. Niebühl (Kreis Sondershausen). Ein 15jähriges, bei dem bestimmten kranken Mädchen, welches sich für die Reinigung ihrer Kleidung durch Reinigung Kederstoffe und dessen Gattin zu rächen, indem es Salzläure in den Morgentafel goss. Das Ehepaar verurteilte dem Mädchen die Strafe der Verbannung in ein Krankenhaus zu erdulden. Die Strafe wurde bis zur Abreise vor dem Jugendgericht auf freien Fuß gesetzt.

Reaktion im Erzbischof. Gießen. Gegen das Urteil der Strafkammer Gießen im Verurteilungsspruch des Hypothekens Leo Erzbischofen haben sowohl der Staatsanwalt wie auch der Angeklagte Revision eingelegt.

Abreise Witwows aus Genf. Genf. Der ruhige, hiesigerer Volksstimmführer Witwows reist Dienstag vormittag als Leiter der Sozialdemokraten nach hier ab.

Der Nichtwähler.

Er ist umworden wie eine schöne Frau, dieser Herr Nichtwähler; er ist auch so frode wie eine schöne Frau. Abstrakte Gemüter allerdings erklären ihn für einfach faul und jehesmal, wenn die Wahlhandlung ist — wie bei der Wahl am letzten Sonntag in Hessen — zur Massenereignung geworden und kaum die Hälfte der Wahlberechtigten zur Wahlurne geschritten ist, dann geht das große Rästelraten los, wie man dem Wähler den politischen Salafas und den Augen reiben soll. Darüber vergeblich sich namentlich die nichtsozialistischen Parteien die Köpfe, weil sie die Wahlberechtigenden haben sind. Denn das enge Zusammenhänge in der Fabrik, die Debattemöglichkeit und der Meinungsaustausch im Betrieb reizen die sozialistische Arbeiterklasse stärker zur Wahlbeteiligung als Kreise, die politisch auf einem anderen Boden stehen. Gerade also die nichtsozialistischen Parteien sehen Sinn und Zweck im Bewegungen, um den Wähler an die Wahlurne heranzuführen. Der Nichtwähler weiß nun alles Bescheid, aber termin und Wahlort sind ihm unbekannt, aber — er leht nicht bin. Am Sonntag über,

Der Brockenstreck.

Roman von Otto Goldmann.

Oben am Stehberg, nach am Waldrand, lag Frau Eva mit ihren beiden Kindern. Die Nacht vor dem Brockenstreck hatte sie in diese sichere Region getrieben; die sonst widersprechenden Interessen waren durch diesen einen Wunsch vereinigt worden. Der dicke Vetter mit dem Schmissen war noch immer elendig. Er fand, daß sein ganzes Leben verpufft sei, wenn Frau Eva nicht einmal bei diesem herrlichen Sonnenchein zwischen wolle, daß sie eigentlich doch seit zwei Jahren verlobt ist. Frau Eva lachte sehr vergnügt, aber völlig ablehnend; er habe noch einen Frühlingshopen hinter sich. So tauchten sie bald auf ihre Gefühle aus, denn es lag ja noch ein Dritter neben ihnen im Geste. Herr Janke aus Berlin war ebenfalls nicht unwichtiges Mitglied. Einmal, weil das Paar, dem er sich anschließen, so vertraut inhielt. Dann hätte er wundervoll geliebte weiße Kleiderstücke, die er drei fernab von dem Geschäft, auf leuchtigen, kalten Untergrunden zu liegen. Auch nicht das kleinste Fingerring ihres Schenkmantels bot ihm Frau Eva an. Stehen möchte er auch nicht, denn die Dame hatte vorhin sehr energisch gelagt, das ewige Hin- und Hergeappelle mache sie noch ganz nervös.

Dann unterließ man sich über den erwarteten Mittagsgast. Frau Eva meinte, sie sei sehr schmerz, wie ein Veamer, der die funktionelle Verdauung in sich herumtrage, wohl ausmühen möge. So vom physiologischen Standpunkt aus. Ob er im gewöhnlichen Umgang den Menschen von dem Beamen trennen könne. Dem Vetter ward innerlich bang, daß dieser Herr nun ein Mensch sein werde, wenn er die junge Witwe erbliden würde. Sie ist halt doch zum andeuten aus in ihrem weißen Kleidchen. Auch Herr Janke schien ähnliche Befürchtungen zu haben.

wie gesagt, fast 50 Prozent der wahlberechtigten Hessen zu Hause oder gingen frustieren. Gleichwohl ist es doch ein Standa! Wenn im sog. Ortsparlament, in dem das Parlament nur beschränkte Rechte hat, viele Wähler der Wahlurne fernbleiben, so kann man dafür doch wenigstens ein paar, wenn auch nicht sehr genügende Entschuldigungsgründe anführen. Aber in einer reinen Demokratie, wo das Volk weitestgehend teilnimmt, die Entscheidung hat, müßte dieses doch so viel Verantwortlichkeitsgefühl aufbringen, um sein Wahlrecht als Wahlpflicht zu betrachten. Sollte es wirklich nötig sein, das Fernbleiben von der Wahl mit Strafe zu belegen, wie es schon vorgeschlagen ist? Im alten Athen wurde ja verbannt, wer in einem ausserordentlichen Bürgerkrieg nicht sofort Partei ergriff; so schützte sich die Demokratie, denn erst der Geist zu treffen, der in der Wahl, schloß! beiseitetritt. Aber derartige Vorfälle werden doch ein nicht gerade schönes Licht auf die politische Reife eines Volkes.

„Ja, aber die Parteien...“ Nun, jedes Volk hat doch die Parteien, die es selbst sich schafft. Außerdem haben wir so viele, daß für jedes politische Bedürfnis irgendeine da ist. Abgesehen ist diese Abzählung keineswegs erfreulich und man weiß längst, wie schwer es dadurch gemacht wird, praktische Politik zu treiben. Aber um Gründe für fernbleiben ist der Nichtwähler kaum verlegen; wenn nicht mehr gilt, dann erklärt er eben: „Ich wollte grundsätzlich nicht!“. Dagegen ist natürlich nichts zu machen; denn wenn ein Mensch Grundzüge hat... Politische nun schon gar! Das hindert nämlich am allermeisten am Wählen, in Deutschland wenigstens, während der Franzose und der Engländer einfach fragt, was eine Partei geleistet oder nicht geleistet hat, und danach sein Wahlrecht stellt.

Man muß aber leidend damit rechnen, daß die Krankheit der „Wahlmüdigkeit“ nun einmal grassiert, und überlegt, wie man sie wenigstens mildern kann. Reform des Wahlrechts, keine Wahlkreise und andere Vorschläge sind ja reichlich gemacht worden — aber das hilft doch nur, um den äußeren Schein zu wahren, der die Wahlberechtigten nicht erheitert. Denn erst der Geist ist es, der die Vorschriften der Wahlordnungen lebendig macht, und jedes Wahlrecht hat seine guten Gründe und nicht minder gute Gegengründe. Ob ein neues Wahlrecht irgendeinen Nichtwähler von seinem jehesmaligen Entschluß abbringen könnte, das zu glauben, ist reichlich übertriebener Optimismus. Und, was ist der Vorteil? Auch danach wird gerufen, aber den Nichtwähler kümmern die Parteien, die er alle verurteilt, ja überhaupt nicht. Nur hinterher, wenn nun irgend etwas geschieht, mit dem er nicht einverstanden ist oder das seine Wut erregt, dann schimpft er fürchterlich. Und hat doch gar kein Recht dazu, nicht wenn er noch so laut in der Wahlurne die Stimme erhebt.

Der Nichtwähler ist eine recht unerfreuliche politische Erscheinung; darin sind sich alle Parteien einig. Bloß es hat noch kein Mensch das Geheimmittel entdeckt, diese politische Krankheit aus der Welt zu schaffen.

20 Prozent der Stübe sind leidend.

Die Tierärztliche Gesellschaft Berlin und der Tierärztliche Verein der Provinz Brandenburg hielten eine gemeinschaftliche Sitzung ab, deren Vortrag die Verhältnisse der Schlachtung des gelben Galls, einer eitrigen Entzündung der Milchdrüsen bei der Kuh, anwies. Da diese Erkrankung sehr weit verbreitet ist und die Milch der erkrankten Tiere nicht verwertet werden kann, so hat die Veranlassung des gelben Galls eine ganz außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung neben der hygienischen. Die Professoren Dr. Witz und Dahmen sprachen über neue Mittel, es ist die Gefahr, einen neuen Stief zu finden, das Seelen, das eine große Bedeutung in der Veranlassung des gelben Galls hat. Es ist wirtschaftlich wesentlich hervorzuheben, daß in Deutschland etwa 20 Prozent der Kühe an dieser Erkrankung leiden und somit etwa ein Fünftel der Milch, die dem Staat ausgegeben werden muß, Professor Dr. Dahmen bot das neue Vorbereitete als ein wirksames Desinfektionsmittel des gelben Galls hervor und sprach über seine Erfahrungen und Versuche mit den genannten Präparaten und über die praktischen klinischen Erfolge.

„In trockener Menschen wird er feig; pebanisch und feindselig. Als ich einmal...“ Da verstandte er sich und verstimmt sah. Daß er vor einigen Jahren wegen Bankrotts unklare Bekanntheit mit dem Gericht gemacht, brachte seine Angelegenheit nicht zu erfahren. Am Gottesdienst! Frau Eva hatte nicht recht hingehört. Einmal bemerkte sie sagte sie: „Ach, ich denke es mir zu interessant, den ganzen Tag in Verberedenen zu sitzen. Ich hätte vielleicht doch Jura studieren sollen.“

Der Vetter stieß ein wildes Gemurmel aus. „Natürlich, da haben wir die Bestimmung! Und Herr Janke meinte: „Dara! Bei der Bestimmung? Is doch von vornherein ne aufgesetzte Felle.“ Dann schloß er den Kaufmann, den Mann der Tat, wie zum Beispiel er einer sei. Wie herrlich es doch sei, zu disponieren, zu wagen und zu wagen. Eine Dierie... ein toller Geist... ein Millionemilg.

Es hätte sich sehr gut an, dann mußte er plötzlich niesen und verstimmt wiederhien. „Nun hab ich mich doch erkältet!“ Frau Eva erwiderte aus ihrer Trümmerei. Sie hatte an etwas ganz anderes gedacht. Nun lächelte sie eine Regung Mitleid und Herr Janke bekam gnädig ein Mantelstüpfelchen, auf das er sich legen durfte.

So verließ die Zeit bis zum Mittagessen. Die Pensionäre waren schon lange im Speisezimmer und Salon verbannt und warteten auf den Klang des ungeheuren Gong, der in der Diele hing. War das Sonntagessen wegen besonderer Naivität der Gemüße noch nicht fertig? Nein, es fehlten noch zwei Gäste.

Frau Witz und der Untersuchungsrichter. Sie war allerdings schon im Hause, aber auf ihrem Balkon, und hätte die Straße hinauf, ganz ruhig und allein wollte sie den Mann kommen sehen, der sie aus ganz bestimmten Gründen mit einem Gefühls, das aus Triumph und angenehmem Schaudern zusammengesetzt war, erwartete. Den Mann, der von Siegfried die Draußenbrut aus Licht jerten und ihr den Garau machen würde, vor aller Augen. Doch, was war das? Sie verblühte sich und fiel förmlich zusammen. Täuschten ihre Augen sie?

Advertisement for Kosmos products. Text: „Von Mittwoch ab frischen Geelachs Kabeljan und Ceeaal. E. Kropf, Bahnhofsstraße. Frischen Fisch Pfund 38 Pfennig. Mehrer Sprotten geräucherte Gmelische Herrmann. Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie fertig an Buchdruckerei W. Sauer Rosslaben.“

Advertisement for a symphony concert. Text: „Was ist Zeiten und Völker? F. citag, den 9. Dez. 2030, im Saale des „Gold. Hirsch“. Großes Symphoniekonzert der Klosterkirche Rosslaben. Dirigent: Herr Georg Schel. Solist: Herr Erwin von Hoff.“

Advertisement for a typewriter. Text: „Gelegenheitskauf! Fabrikneue Schreibmaschine (Urania) billig — auch zu günstigen Teilzahlungen — abzugeben. Wilh. Sauer, Rosslaben.“

Der Erwarreite kam — Arm in Arm mit dem Studenten Möbius. Sie hatten einen Frühlingshopen zusammen gemacht! Im Salon Bewegungen und Kopfnicken. Frau Wittlich stellte vor. Der Amtsgerichtsrichter Dr. Brückner, mein Neffe! Der Untersuchungsrichter hat diesmal um Entschuldigung, wenn er habe warten lassen. Er habe zu seiner großen Freude im Hotel Ackermann seinen lieben Verbindungsbruder Möbius nach fünf Jahren wieder getroffen, und da sei natürlich ein Frühlingshopen daraus geworden. Das Lächeln der Frau Wittlich, Verbindungsbrüder! ging in dem Hin und Her der Vorstellung unter, bei dem niemand auf die alte Dame achtete, die unter ihren gemacht irgendwelchen Reden sich trotz des aufgesetzten Akts verstände und irre Wäde von dem einen zum anderen wandern ließe. Eine aufgesetzte alte Ruine, dachte der Richter, als er sich vor ihr vorbeugte. Und Marie, „Schönheitsbürgin“! dachte die Stimme des Studenten hinter ihm, der nie ein Schalten als Konflikt über Dinge und Wesen folgte. „Frau zur Wäde“, die Hand der Lante machte eine empfehlende Bewegung zu der jungen Witwe hinter, als die alte die Reife kam. Eva war hübsch und reich, und tante Dietrich tuppelte gen. „Süß! Ja, dachte der Vetter, aber nach meinem Geschmack zu fast feiert und zu weicherigen Augen. Eben doch ein Menschenkind, dachte er der anderen Seite Frau Eva; jung ist er nicht mehr, schon auch nicht und seine Verbeugung ist reichlich ungeschickt. Sie hatte sich den Kriminalisten, von dem gegenwärtig jeder spricht, abeunterder vorgefellt. Der Richter war aber nur über den Typus gefoltert, und daß Wäde, starke Augen in seinem Kopfe sehen die von einem warmen Herzen und von einem gelunden Verstande sprach, sah man erst in der Nähe. „Herr Rechtsanwalt Doermeier!“, der die Vetter mit den Schmissen war an der Reihe. (Fortsetzung folgt.)

Mein Weihnachtsverkauf hat begonnen!

Grosse Auswahl

bietet Ihnen mein Lager im vergrößerten Verkaufsraum in allen Artikeln

Für jeden Geldmack etwas passendes • Sie finden gute Qualitäten zu billigen Preisen

Bitte überzeugen Sie sich im Geschäft — ohne Kaufzwang

FRIEDRICH KREY Inh.: Emil Krey

Am Sonntag, den 11. und 18. Dezember geöffnet
Beachten Sie bitte meine Ausstellungen

In Tage unserer goldenen Hochzeit sind uns von Seiten lieber Verwandten und Bekannten, treuer Nachbarn und aus allen Kreisen, von nah und fern, so viel Beweise von Liebe und Verehrung zuteil geworden, daß wir Allen nur auf diesem Wege herzlich danken können. Insbesondere möchten wir nur noch danken dem Krügerverein, der Freiw. Feuerwehrg., sowie dem Kirchengrat u. s. w. für all die ehrenvollen Geschenke und Aufmerksamkeiten.

Das waren ich und für unseren Lebensabend erhebende und freubereiche Feierstunden — für alle Liebe tausend Dank!

Nebra a. U., im Dezember 1927

August Burg und Frau.

Bekanntmachung.

Bei der Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner in der Angestelltenversicherung sind im Wahlkreise des Versicherungsamtes Quersfurt gewählt worden:

a) als Vertrauensmänner:

1. Arthur Biesel, Direktor, Quersfurt,
2. Fritz Godheim, Landwirt, Götzenbof,
3. Arthur Biesch, Kaufmann, Quersfurt,
4. Sellmuth Hammermeister, Buchhalter, Quersfurt,
5. Otto Knappe, Buchhalter, Mieheln,
6. Fritz Hampner, Inspektor, Obhausen.

b) als Erste Erfahrmänner:

1. Franz Detsch, Direktor, Neumart,
2. Walter Bothe, Rittergutsbesitzer, Marktthlitz,
3. Fritz Wadsmuth, Bankier, Quersfurt,
4. Robert Kofschreiber, Buchhalter, Mochleben a. U.,
5. Hans Edel, Kaufmann, Laucha a. U.,
6. Georg Herbst, Direktions-Assistent, Mochleben a. U.

c) als Zweite Erfahrmänner:

1. Richard Gelling, Direktor, Mochleben a. U.,
2. Hans Wille, Rittergutsbesitzer, Obhausen,
3. Franz Sellberg, Bergmeister, Dipl.-Ing., Zorbau,
4. Walter Westphal, Buchhalter, Schloss Quersfurt,
5. Selmutz Gärtner, Buchhalter, Mochleben a. U.,
6. Otto Klemm, Buchhalter, Obhausen.

Dieses Wahlergebnis wird hierdurch gemäß § 32 der Wahlordnung vom 8. September ds. Jrs. bekannt gemacht.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes.

J. B.: Burmus.

Ihre VERLOBUNG beehren sich anzuzeigen:

DORA RÖDIGER
KARL TRÖBS

GROSSWANGEN SAUBACH
im Dezember 1927

Bekanntmachung.

(Betrifft städtische Volksbücherei.)

Nachdem die Bauarbeiten in der Schule beendet sind, kann mit der Berleiung der Bücher der städtischen Bücherei begonnen werden.

Die Ausgabe der Bücher findet an jedem Sonntag, von 11—12 Uhr im Lehrzimmer der Schule (altes Schulhaus, 1 Treppe) statt.

Die Ausleiung der Bücher erfolgt auf 4 Wochen gegen eine Leihgebühr von 10 Pfg., für jede folgende Woche sind weitere 5 Pfg. zu zahlen. Es wird gebeten möglichst persönlich zur Bücheransgabe zu erscheinen, und nicht Kinder zu schicken, da es der Ausgabestelle darum zu tun ist, daß jeder das Buch bekommt, was ihm zuzugut. Das persönliche Erscheinen ist bei der ersten Ausgabe der Bücher unbedingt erforderlich wegen Ausstellung des Leihzettels. Die Bücherei enthält 700 Bände. Erste Ausgabe findet am Sonntag, den 4. Dezember, statt.

Nebra, den 29. November 1927.

Der Magistrat.

Leiter der Volksbücherei.
Sanber, Rektor.



Kaisers Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

Dieses seit 35 Jahren bewährte Süßemittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie verschont sein vor **Katarrh, Gicht, Rheuma, Verschleimung.**

Patet 40 Pf., Dose 80 Pf.

Zu haben in Apotheken und Drogerien und im Kolate schätbar.

Hofschlächterei

Louis Arndt, Quersfurt



Einer werten Kundschaf von Nebra und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich von Freitag, den 8. Dezember ab im Hause des Herrn Wilkner, Reichplan

jeden Freitag und Sonnabend Hofschlachterverkauf einrichten werde. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur gute Ware zu liefern.

Empfehle:

Prima Koch- und Bratfleisch, ff. Gehadtes, sämtliche Wurstwaren.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest:

prima Backfett und Schmeer

zu billigsten Preisen.

Für gutgenährte Schlachtpferde

zahle ich die höchsten Preise.

D. D.

Zur bevorstehenden Festbäckerei und zum Weihnachtsfest empfehle:

Gämtliche Backwaren

in verschiedenen Preislagen.

Rum, Arrak, Punsch, Weinbrand, Alten Korn, Brantwein, Piköre

in Originalflaschen und lose.

Frucht- und Gemüsekonserven

Kirschen, Pfäumen, Erdbeeren, Reineclauden, Mirabellen,

Spargel, Leipz. Allerlei, junge Erbsen u. Schnittbohnen

Getrocknete Früchte

Aprikosen, Mischobst und Pfäumen

in guten Qualitäten zu billigen Preisen.

Wwe. Meitz.

Unser höchstes Ziel

in unseren vergrößerten Geschäftsräumen ist:

Stets das Beste

Stets das Neueste

und das Preiswerteste.

Wir bringen

jetzt schon zum Weihnachtsfest in unseren gross angelegten Abteilungen:

! Ganz außergewöhnlich! billige Angebote ! Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion • Damen-Wäsche
Leinen- und Baumwollwaren • Kurz-, Weiß-, Wollwaren

Bitte besuchen Sie uns

Es ist nur Ihr Vorteil

HERMANN LAND NACHFL. ROSSLEBEN

Nebräer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.55 M.

Schriftleitung: Wihl, Sauer in Köhleben.

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weid, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 632

Anzeigen sollen: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Stammetz 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr. 97

Mittwoch, den 7. Dezember 1927.

40. Jahrgang

Eiserner Kampf.

Schon wieder droht die Gefahr eines gewaltigen Kampfes im deutschen Wirtschaftleben, eines Kampfes, der aber weit größere Kreise umfassen, viel weitere Belegen folgend würde als der glücklicherweise ziemlich rasch beendete Streit im Braunkohlenbergbau. Diesmal ist es die deutsche Großindustrie, in der es gewaltig gärt; die Arbeitgeberenschaft hat die Forderungen ihrer Arbeiter nach vollständiger Durchführung des Achtstundentages und nach Lohnverbesserungen mit einem Schreiben beantwortet, das eine Stilllegung der Werke der einschlagenden Industrie für den 1. Januar und damit die Entlassung von rund 250 000 Arbeitern vorsetzt.

Der Kampf um die Dauer der Arbeitszeit in der Eisenindustrie ist durchaus nicht neuere Datums, sondern währte eigentlich schon seit dem Dezember 1923, als die wirtschaftliche Not der Weimarer Verfassung zum Dr. Jakob Wilhelm Reichert.



Geschäftsführer des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in Berlin. Dr. Reichert ist Mitglied des Reichstages und gehört der Deutschen Nationalen Volkspartei an.

Die Arbeitseizverlängerung zwecks Produktionsförderung und Kostenverminderung zwang. Davon ist aber inzwischen schon wieder vieles abgehandelt worden. Die Arbeitgeber vermehren dabei auf die Zustände im Ausland, besonders in Frankreich, Belgien und England, wo beträchtlich längere Arbeitszeiten zu bestehen sind. Auch besteht bekanntlich eine Arbeitsgemeinschaft internationalen Charakters, die sich freilich nur auf Europa beschränkt und auch hier nicht einmal alle eisenerzeugenden Länder umfaßt. Deutschland müßte also in seiner Eisenindustrie hinsichtlich ihrer Produktionskosten, bei denen natürlich Lohn und Arbeitszeit eine große Rolle spielen, sehr darauf achten, nicht schlechter dazustehen als die anderen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft und die Arbeiter. Das sei aber schon angebahnt durch die am 1. Januar fällige vollständige Durchführung des Achtstundentages und darum will die Arbeitgeberchaft diesen Zeitpunkt weiter hinausgeschoben wissen, weil die dadurch notwendig werdende Umstellung von Zweischichten zum Dreischichten noch so wenig nicht durchgeführt werden konnte, vielmehr hierfür noch längere Zeit nötig sei. Genö wohnt man sich dagegen, daß abendrein noch beträchtliche Lohnverbesserungen erfolgen sollten. Von Arbeitgeberseite wird übrigens eine Überlegung ins Feld geführt, die man für die Volkswirtschaft als erfrischend bezeichnen muß: die Verknüpfung der Lohnverbesserung mit der Stilllegung der Werke. Eine Betriebsunterbrechung ist für die Arbeiter nicht nur ein finanzielles, sondern ein gesundheitliches Übel. Man hat schon oft gesehen, wie die ersten arbeitslosen Arbeiter für solche Dinge nicht nach der Uhr beiderseitig abzuhandeln wird. Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeiter sind in der Regel ohne Erfolg geblieben. Selbst Ministerium hat das alles darangebracht, daß es notwendig ist, die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeiter zu beenden. Selbst Ministerium hat das alles darangebracht, daß es notwendig ist, die Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeiter zu beenden.

wirtschaftliche Folgen die Stilllegung der Eisenbetriebe namentlich auf die eisenerzeugende, also vor allem die Maschinen- und Elektroindustrie, haben kann. Wir wissen ja, welche schwere Stunden in solchen Krisen kämpfen haben Zeiten zu solchen Phasen, und es wird man es sich doch wohl noch genau überlegen, ehe man zu den letzten Mitteln greift.

Zu der drohenden Stilllegung in der Großindustrie wird bekanntlich das auch zahlreiche weiterverarbeitende Industriebetriebe des rheinisch-westfälischen Industriebezirks aus freien Stücken ebenfalls Stilllegungsangelegenheiten den zuständigen Regierungspräsidenten zum 1. Januar 1928 erklärt haben. Der Grund liegt auch hier in den großen Forderungen der Gewerkschaften. Eine Verwirklichung dieser Forderungen so wird von diesen Betrieben behauptet, würde, den Betrieben ein wirtschaftliches Weiterarbeiten nicht mehr gestatten.

Große Dittensongerne haben bereits die ausländischen Erzlieferanten auf Grund der bestehenden Vertragsbestimmungen erklärt, die Erzlieferungen im laufenden Monat Dezember, soweit noch nicht möglich, vollständig einzuschränken und ab 1. Januar 1928 ganz einzustellen.

Die Gewerkschaften zur Stilllegungaktion.

Der Christliche Metallarbeiterverband hat wegen der angedrohten Betriebsstilllegung durch die Großindustrie folgende Schreiben an den Reichsarbeitsminister gerichtet: Sehr geehrter Herr Minister! Das Schreiben des Herrn Generaldirektors Dr. Bönning von 2. Dezember 1927, worin Ihnen angedeutet wird, daß die deutsche Großindustrie im Januar 1928 ihre Betriebe stilllegen will, hat die Stellung des Christlichen Metallarbeiterverbandes in der nordwestlichen Gruppe unberührt gelassen. Wir halten uns daher für verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß die Forderungen des Christlichen Metallarbeiterverbandes für den Fall der Stilllegung der Werke, wenn die Industrie behauptet, die Gewerkschaften verlangen die Durchführung des Achtstundentages, Arbeitszeitverlängerung, Lohnausgleich und Unter-Standpunkt zu den gesamten Streitfragen in dem Vorbereitungsausschuß hat dargestellt worden. Wir müssen uns jedoch erheben gegen die Darstellung, deren sich die deutsche Großindustrie in ihrer Zuschrift vom 2. Dezember bedient. Die Arbeitszeit der Betriebsstilllegung ist erfolgt, bevor die eigentlichen Verhandlungen begonnen haben und bevor die Auswirkungen unserer Vorschläge ausreichend geprüft worden sind. Wir bitten Sie daher, das letztere vorzuziehen zu wollen.

Die Gewerkschaften werden in der nächsten Sitzung in gemeinsamer Sitzung zu der Androhung der Arbeitszeit der Eisen- und Stahlindustrie, am 1. Januar die Betriebe stillzulegen, Stellung nehmen. Die Gewerkschaften werden vorläufiglich in einer Eingabe an die zuständigen Stellen für den Fall, daß die Arbeitgeber ihre Ankündigung ausführen, die Rationalisierung der in Frage kommenden Werke fordern.

Hohe Politik in Genf.

Die litauische Frage.

Montag früh kurz nach 11 Uhr trat der Völkerbundrat unter dem Vorsitz des Schweizer Bundesrats in Paris, Scheng Bah, zunächst in einer nichtöffentlichen Sitzung zu seiner 48. Tagung zusammen. Nach der Regelung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten bildete die polnische litauische Streitfrage, über die der litauische Ministerpräsident Wolbomars am Sonntag noch eine zweifelhafte Unterredung mit Litwinow hatte, den Gegenstand der weiteren Aussprache. Aus nichtöffentlicher Sitzung verlautet, daß auf Chamberlains Antrag geschlossen wurde, die Behandlung des ungarisch-rumänischen Diplomatensittens zu verlagern. Der ungarische Vertreter, Graf Apponyi, habe seine Zustimmung zur Vertagung erklärt. Im weiteren Verlauf der nichtöffentlichen Sitzung wurde der bisherige Direktor der Arbeiterabteilung des Völkerbundes, der Norweger Coban, zum neuen Direktor der Abrüstungsabteilung des Völkerbundes ernannt.

Der geschlossene Sitzung folgte eine kurze öffentliche, die aber ohne wesentliche Beschlüsse beendet wurde. Dienstag findet eine zweite öffentliche Sitzung statt. Die Nachmittags wurde von den Nichtmitgliedern zu Besprechungen benutzt. Reichsminister Dr. Stresemann sah den polnischen Außenminister Jaleski und den litauischen Ministerpräsidenten Wolbomars bei sich und unterhielt sich mit ihnen über die geplante Regelung des polnisch-litauischen Streites.

Russisch-britische Annäherung.

Litwinow bei Chamberlain.

Den Hauptgegenstand des Interesses bildete am Montag die Nachricht von der für den Nachmittag vorgesehenen Unterredung des Sowjetvertreeters Litwinow mit dem englischen Außenminister Chamberlain. Die englische Delegation gab darüber folgende Mitteilung aus: „Auf Ersuchen des Herrn Litwinow wird Herr Außenminister Chamberlain den russischen Delegationsführer heute nachmittag empfangen.“ Die Unterredung über diese Angelegenheit war groß, zumal man so etwas bis heute geradezu für unmöglich gehalten hätte. Dieser Litwinow sind sämtliche Russen von Genf abgereist.

Wie man in Genf vermutet, möchte Chamberlain gegenüber der erscheinenden Arbeiterpartei in England

den Fehler des Abbruchs mit Russland wieder gutmachen. Russland aber habe wirtschaftliche und allgemeine Gründe dafür, mit England wieder auf annehmbaren Boden zu treten.

Litwinow und Chamberlain.

Aber die Zusammenkunft zwischen dem russischen Volkskommissar Litwinow und dem englischen Staatssekretär des Äußeren, Chamberlain, wurde von englischer Seite folgendes Kommuniqué ausgegeben: „Nachdem Herr Litwinow Herr Außenminister Chamberlain um eine Besprechung gebeten hatte, fand im Hotel „Deau Rivage“ eine Zusammenkunft zwischen beiden Ministern statt. Die Unterredung gab Gelegenheit zu einem freimütigen Meinungsaustausch über die Beziehungen zwischen den Regierungen von Sowjetrußland und Großbritannien. Insbesondere zeigte es sich nicht als möglich, während des Besuchs dieser Besprechung zu irgendeiner Grundlage für eine Vereinbarung zu gelangen.“

Litwinow erklärte auf eine Frage der Journalisten kurz, daß er „nichts Interessantes“ sagen könne.

Der Sonntag der Besprechungen.

Nachdem im Laufe des Sonntags fast alle bedeutenden Persönlichkeiten in Genf angelangt waren, begann sozusagen die große hochpolitische Aussprache durch gegenseitige Besuche.

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann erschien am 5. Uhr bei Litwinow. Man besprach die Vorbereitung der Besprechungen mit dem litauischen Minister in Genf. Auch die Tagung der Vorbereitungsausschüsse sowie der polnisch-litauische Streitfall und die Teilnahme der Sowjetregierung an den Abrüstungsarbeiten behandelt.

Nachdem Dr. Stresemann in des Hotel Metropole zurückgekehrt war, erfuhr der russische Volkskommissar Litwinow bei ihm und verweilte etwa eine Stunde. In der Aussprache wurden hauptsächlich der polnisch-litauische Streitfall und die Teilnahme der Sowjetregierung an den Abrüstungsarbeiten behandelt.

Wichtige Unterredungen fanden statt zwischen Litwinow und Briand, dem Vizepräsidenten des Völkerbundes, zwischen Litwinow und Litwinow, zwischen Jaleski und Briand.

Wie bekannt wird, ist zwischen Briand und Litwinow in der Unterredung der Gedanke von Seidertestsverträgen zwischen der Sowjetregierung und den einzelnen weltlichen Nachbarn ins Gespräch erörtert worden. Es sollen in der Unterredung besonders die Schwereitigkeiten erörtert worden sein, die den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Litwinow und Rumänien gegenübersteht.

Polen-Litauen.

Nach den Besprechungen über die Regelung der polnisch-litauischen Frage verläßt sich der Eindruck, daß deren Regelung, die hauptsächlich die Aufhebung des für den ganzen europäischen Osten seit Jahren verhängten Kriegszustandes zwischen Litauen und Polen und die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen, nur noch des formellen Abschlusses bedarf.

Wenn auch mit einem Vorbehalt Litauens in bezug auf seine Ansprüche auf das Wilna Gebiet gerichtet werden muß, so wird in Genf hoffentlich bald die Aufklärung vertrieben, daß der Aufnahme der normalen Beziehungen zwischen Polen und Litauen entscheidende Bedeutung für die Vereinigung der Slawen zukommt, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß die volle Wiederherstellung der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Litauen daraus resultieren wird. Die juristische Formulierung der geplanten Lösung wird die Aufgabe eines Fünferkomitees sein, in dem England, Frankreich, Italien und Japan durch ihre juristischen Berater vertreten sein werden. Deutschland, dessen Haltung dieser Streitfrage und dessen Interesse an der Wahrung der Souveränität Litauens bekannt sind, ist bereit, in diesem Ausschuss mitzuwirken.

Polnische Rundschau. Deutsches Reich.

Aufwertrungsrecht und Einheitsstaat.

In einer öffentlichen Kundgebung im Rahmen des ersten jährlichen Parteitages der Volkspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) legte in Chemnitz Graf Polakowitsch in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Bildung einer eigenen Partei zur Wahrung der Interessen der Opfer der Inflation dar. Den Inflationsgeschädigten müsse die gleiche Behandlung zuteil werden wie den deutschen Flüchtlingen. Aber den „Einheitsstaat“ sprach über Senatpräsident beim Reichsgericht und Vorhänger der Volkspartei des Landesverbandes Sachsen, Leo, als Hauptgrund für die Bildung eines Einheitsstaates bezeichnet der Redner den Anschluß Österreichs an Deutschland. Die Länder seien heute keine souveränen Staaten mehr, sondern eigentlich nur Provinzen des Deutschen Reiches mit größerer Selbstverwaltung. Dem müßten sie aber auch ihrer veränderten staatsrechtlichen Stellung Rechnung tragen. Aber die Arbeit der Volkspartei in Sachsischen Landtage sprach Justizminister Dr. von Zimmetti.

